



Handreichungen zur Vorbereitung der Deutsch-Schulaufgabe

Vorwort

Verzweifelt beim Gedanken an die bevorstehende Schulaufgabe nicht! Entspannt euch! Seid kreativ! Schreibt etwas Perverses (vgl. Titelbild)! Alle, die vorhaben, nicht die Interpretation eines epischen Textes zu wählen, können das erste Kapitel dieses Skripts überspringen. Dort wird eine mögliche Vorgehensweise der epischen Textinterpretation beschrieben. Das zweite Kapitel beinhaltet die literaturgeschichtliche Entwicklung mit seinen verschiedenen Strömungen zur Jahrhundertwende. In den Fußnoten habe ich meine individuelle Herangehensweise sowie einige Tipps oder Anekdoten aus unserem lieblichen Unterricht erwähnt. Im letzten Kapitel stehen noch die im Unterricht erarbeiteten bzw. aus Wikipedia exzerpierten Deutungen. Für die von dem V. d. F. getadelte narrative Art des Schreibens werde ich alternative Konjunktionen etc. vorschlagen. Ich entschuldige mich schon im Vorhinein für alle mir unentdeckt gebliebenen Fehler. Zudem habe ich keine Autoren außer MANN und SCHNITZLER behandelt. Dafür muss ich auf Wikipedia verweisen. Die Videos von Sommers Weltliteratur sind weiterzuempfehlen. Viel Spaß beim Ackern und Verzweifeln!

Inhaltsverzeichnis

1 Epische Textuntersuchung	3
1.1 Formulieren einer Deutungshypothese	3
1.2 Kontextuierung	3
1.3 Inhaltsangabe	4
1.4 Textbeschreibung	4
1.5 Vergleich	7
2 Literaturgeschichte	8
2.1 Der Naturalismus (1880-20. Jhd.)	8
2.2 Die Jahrhundertwende – Fin de Siècle (1890-1914)	9
3 Detungsansätze	11
3.1 ARTHUR SCHNITZLER	11
3.2 THOMAS MANN	12

Kapitel 1

Methodisches Vorgehen bei Interpretation eines epischen Textes

1.1 Formulieren einer Deutungshypothese

Beim Lesen sollte man sich Gedanken über das übergeordnete oder grund-sätzliche Thema des Textauszugs machen. Dies ist die Deutungshypothese¹. Der Text soll hinsichtlich einer Fragestellung gedeutet werden, wobei am Schluss der Interpretation herausgearbeitet werden kann, dass die Hypothe-se unpräzise ist, was auch formuliert und begründet werden soll.² Hier ist ein Beispiel wie man die Deutungshypothese ausformulieren kann:

Der Autor [Name] beschreibt/verdeutlicht/veranschaulicht in [Text-gattung] [Titel], dass/wie [grundätzliches Thema bzw. Deutungs-hypothese, indem er darstellt, wie [knappe Inhaltsumschreibung]].

1.2 Kontextuierung

Da wir den Text in der Schulaufgabe und im Abitur wahrscheinlich nicht kennen werden, gestaltet sich eine Einordnung in die Gesamthandlung als eher schwierig. Man könnte den Kern des essentiellen Inhalts aus dem Einleitungstext in der Angabe kurz beschreiben, um die Handlung des vorliegenden Auszugs bzw. die Inhaltsangabe leichter zu verstehen.

¹Sie soll allgemein sein, sodass man sie sich im Laufe der Interpretation verifizieren und falsifizieren lässt. Ich deute gerne psychoanalytisch, in Richtung Freud, seine Abwehrmechanismen etc. (man kann hierbei immer etwas Schmutziges interpretieren :)).

²Das kann man im Fazit machen.

1.3 Inhaltsangabe

Die einzelnen Sinnabschnitte sollen kurz inhaltlich zusammengefasst werden. Weitere Ausführungen in dem Analyseteil können sich jeweils auf die Inhaltsangabe beziehen. Der Kern der Handlung sowie die Handlungsverläufe sollen erkennbar sein. Geschrieben wird im Präsens, zudem dürfen keine direkten Rede und Zitate verwendet werden. Andeutungen auf Antworten zu den Interpretationsfrage können gemacht werden, jedoch keine konkreten Deutungen des Textes. Vermeidet den narrativen³ Stil. Nutzt keine temporalen Adverbialen und Konjunktionen wie als, nachdem, während, danach, daraufhin etc. .

1.4 Textbeschreibung

Hier sind wichtige zu untersuchende Kriterien:

- Zeitgerüst/Zeitstruktur
- Handlungsorte/*Proxemik*
- Erzählverhalten
- Erzählhaltung
- Erzählperspektive
- Figurenkonstellation
- Sprache und Stil
- (Leit-)Motive

Es sei angemerkt, dass nicht alle Kriterien untersucht werden müssen. Man muss eigene *Schwerpunkte* setzen, um die Deutung zu begründen. Bei Veränderungen z.B. Auftreten neuer Figuren, Ortswechsel, Wechsel der Erzählperspektive⁴, Rückblenden und Vorausschauen ist eine nähere Untersuchung empfehlenswert.

³Das wird vom V. d. F. immer so getadelt.

⁴Im Unterricht haben wir das eingehend besprochen. Man erinnere sich an Tod in Venedig. Oftmals findet sich keine eindeutige Einordnung in die Perspektive (Mischung), was natürlich ein erwähnenswerter Punkt ist. Insbesondere kann die Erwähnung der Multiperspektivität von Vorteil sein.

Zeitgerüst/Zeitstruktur

Chronologie: Rückblenden (*Analepse*), Vorausblicke (*Prolepsis*), lineares Erzählen

Erzählte Zeit: tatsächlicher Zeitraum der beschriebenen Handlung

Erzählzeit: benötigte Zeit zum Durchlesen

Wird ein Vorgang so beschreiben, dass das Lesen länger dauert als die tatsächlich vergehende Zeit, spricht man von *Zeitdehnung*. Wird ein Ereignis verkürzt dargestellt, heißt dies *Zeitraffung*. Decken sich erzählte Zeit und Erzählzeit bezeichnet man es als *Zeitdeckung* (Isochronie).⁵

Handlungsorte/Proxemik

Oft ist die nähere Betrachtung der Verortung sinnvoll. Orte haben meistens eine symbolische Bedeutung. Man unterscheidet: *Lebensraum*, *Stimmungsraum* (Ort spiegelt Innenleben der Figur wider), *Kontrastraum* (Ort und Innenleben kontrastieren) und *Symbolraum* (Ort steht symbolisch für etwas). Leitmotive und Proxemik können in Beziehung gesetzt werden. Einzelne Orte können mit Wertvorstellungen, Stimmungen oder Ereignissen verbunden werden.

Erzählverhalten

auktorialer/olympischer Erzähler: Eigenständige Figur, vom Geschehen distanziert, erkennbar u.a. durch Kommentaren an der Leser

personaler Erzähler: aus der Perspektive einer beteiligten Figur

Ich-Erzählsituation: Erzähler, der das Erzählte unmittelbar erlebt, gehört zur Welt der Erzählung

auktorialer Ich-Erzähler: „erinnerndes Ich“

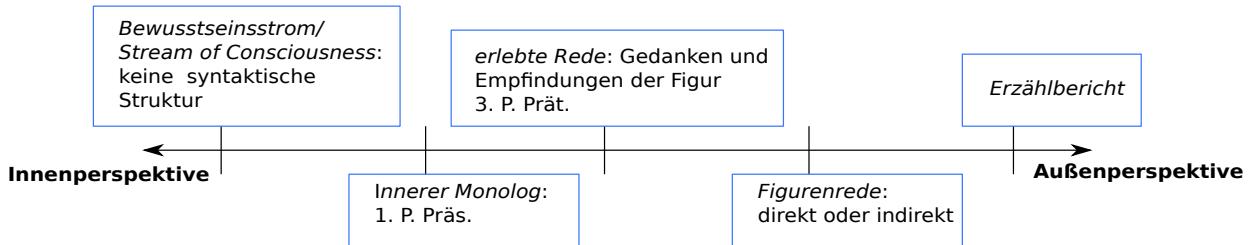
personaler Ich-Erzähler: Erzählendes und erlebendes Ich sind eins

Erzählhaltung

Wie ist die Einstellung des Erzählers? Ist er ironisch, kritisch, ablehnend, neutral, objektiv, wohlwollend, begeistert (bei einem auktorialen Erzähler) oder ist er an die Perspektive des Ich-Erzählers gebunden (bei einem personalen Erzähler)?

⁵Im Naturalismus (siehe 2.1) ist dieser Sekundenstil gebräuchlich, da man die Ereignisse möglichst realistisch darstellen will.

Erzählperspektive



(Figuren-)Konstellationen

Zu untersuchende Aspekte sind: Stimmungen der Figuren, Veränderungen oder Entwicklungen (*Statik* oder *Dynamik*), Beziehungen und Konflikte, Sprache, explizite und implizite Charakterhinweise, Selbst- und Fremdcharakterisierung

Sprache und Stil

Sprachlich-stilistische Merkmale, Stilmittel sind immer zu untersuchen insbesondere zum Belegen einer These für die Deutung.

(Leit-)Motive

Motive sind *handlungsauslösende Momente*. Leitmotive (in der Novelle⁶ das Dingsymbol) ziehen sich durch den ganzen Text und wiederholen sich.

Argumentationskreis

Eine *These* muss mit einem *Argument* begründet und mit Zitaten, die mit den in 1.4 erläuterten Kriterien untersucht werden, *belegt* werden. Danach kann man sich auf die Deutung zurück beziehen und zur nächsten These überleiten.⁷

⁶Eine Novelle thematisiert eine „unerhörte Begebenheit“. Um die Gattung einzuordnen sei für die Novelle neben dem Dingsymbol auch diese Thematik zu finden.

⁷Ich mache es so, dass ich die Deutungshypothese habe, daraus meine Thesen ableite, sie begründe und belege. Ich lasse dann die Untersuchungen zum Erzähler, Raum- und Zeitverhalten, sprachlich-stilistische Mittel oder Motive in meine Belege einfließen. Drei bis vier Thesen, die entweder meine Deutungshypothese bestätigen oder widerlegen, werde ich mit jeweils zwei/drei Belegen schreiben (pro These 15 min). Zuletzt beziehe ich mich wieder auf meine Leitfrage und leite zum nächsten Argument über. Nachdem ich alle Thesen erläutert habe, mache ich eine Gesamtdeutung und verändere/präzisiere meine eingangs formulierte Deutung. Dass die Hypothese unzureichend ist, muss ich ebenso

1.5 Vergleich

In der Aufgabenstellung sollen wir die Darstellung von einer beliebige Sache im Text mit einem anderen vergleichen. Es sei empfohlen, dass man einen Text wählt, der sich für eine Gegenüberstellung eignet, z.B. Gedicht mit Gedicht, epischer Text mit einem anderen. Wir sollen *literaturgeschichtliche* (s. 2), *motivliche*, *inhaltliche* und *sprachlich-stilistische* Merkmale vergleichen, d.h. Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzählen.⁸

erwähnen. Danach leite ich direkt zum Vergleich über: Diese Thematisierung der [Deutungsergebnisse] finden sich in der Novelle von [Autor] wieder. Dieses Werk handelt von [kurze Inhaltsumschreibung].

⁸Ich versuche ca. eine Stunde dafür zu verwenden, weil der Vergleich einen nicht zu vernachlässigenden Anteil an der Note ausmacht.

Kapitel 2

Ein kurzer Überblick über die deutsche Literaturgeschichte der Jahrhundertwende

Der V. d. F. legt sehr großen Wert auf die literaturgeschichtliche Untersuchung der Texte. Insbesondere postuliert er immer eine verschwimmende Grenze zwischen den einzelnen Epochen. Genau das will er von uns hören bzw. lesen⁹. Ich führe im Folgenden die Zeit vom Naturalismus (Ende der elften Klasse¹⁰) bis zum Expressionismus (erst nach der Schulaufgabe¹¹) auf.¹²

2.1 Der Naturalismus (1880-20. Jhd.)

„Kunst = Natur – x “

ARNO HOLZ

$x :=$ Reproduktionsmittel und Handhabung des Künstlers. Der *Naturalismus* will die realen Umstände abbilden. Das x ist die nicht vermeidbare minimale Verfälschung bei einer künstlerischen Abbildung. Die folgenden Epochen sind im Grunde genommen Gegenströmungen zum *Naturalismus*.

⁹Was ich euch empfehlen kann, ist eine Deutung mit einer anfänglich konkreten Einordnung des Textauszugs in eine bestimmte Epoche, sodass ihr im Verlauf des Aufsatzes diese These differenzieren könnt. In eurem Fazit könnt ihr auf die Unmöglichkeit der eindeutigen literaturgeschichtlichen Einordnung verweisen.

¹⁰Zur Erinnerung: HAUPTMANNS „Bahnwärter Thiel“, „Die Ratten“

¹¹KAFKAS „Die Verwandlung“

¹²Übrigens, der Sinn all dieser Epochen zu verstehen, dient der kulturellen Bildung der Schüler. Wir sollen nämlich in der Lage sein Kultur, Kunst und Literatur zu begreifen.

Die Literatur nimmt die wissenschaftlichen Errungenschaften auf. Sie ist geprägt von *Positivismus*¹³, *Rationalität*, *Objektivität* und *Determinismus*, welcher aus dem Milieu, der Herkunft und des historischen Augenblick resultiert. Dialekte der einzelnen Figuren werden getreu wiedergegeben. Das „Hässliche“ wird in der Kunst thematisiert. Die Epoch bedient sich des sogenannten *Sekundenstils* (Zeitdeckung, d.h. erzählte Zeit und Erzählzeit sind gleich).

Epoch 2.1.1 (Naturalismus). Gesellschafts- und Naturbeobachtung, Darstellung aktueller Zeitprobleme in der Literatur.

2.2 Die Jahrhundertwende – Fin de Siècle (1890-1914)

Die *Fin de Siècle* (auch *Dekadentismus*) thematisiert die Dekadenz (kultureller Verfall). Die Grundwerte des sozialen Lebens sind aufgrund der Verwissenschaftlichung (EINSTEINS Relativitätstheorie, FREUDS Psychoanalyse) und Militarisierung¹⁴ gefährdet. In der Literatur gibt man sich der Sinnlichkeit, der Lust am Untergang (*Endzeitsstimmung*) hin. Es wird eine amoralische Verwandtschaft von Eros und Thanatos postuliert.¹⁵ Im weiteren Verlauf werden die verschiedenen Strömungen zur Jahrhundertwende aufgelistet:

Epoch 2.2.1 (Ästhetizismus ca. 1890-1920). Die Moral wird dem Schönen untergeordnet. Man spricht vom *ästhetischen Amoralismus*. Der höchste Wert findet sich im Schönen.

Epoch 2.2.2 (Impressionismus etwa 1890-1910). Der Begriff leitet sich von dem Lateinischen *impressio* (Eindruck) ab. Momenteindrücke werden subjektiv wiedergegeben. Man flüchtet sich in Scheinwelten (*Realitätsflucht*), in denen man die subjektiven psychologischen Vorgänge erkennt.

Epoch 2.2.3 (Symbolismus am Ende des 19. Jhd.). Es werden mystische und ästhetische Traumwelten geschaffen. Die Literatur nutzt die Symbolkraft der Dinge, um unanschauliche Seelenvorgänge zu beschreiben. Häufige sprachlich-stilistische Mittel sind neben den Symbolen auch Synästhesie, Onomatopoesie und Kontraste.

¹³Eine Tatsache kann erst durch Experimente/Erfahrungen für wahr befunden werden.

¹⁴Imperialismuskritik bei „Tod in Venedig“

¹⁵wie in der „Traumnovelle“

Epoche 2.2.4 (Wiener Moderne um 1900). Die Kunst existiert nur zu ihrem eigenen Zweck („L’art pour l’art.“), was eine Gegenströmung zum *Naturalismus* ist. Künstler wie SCHNITZLER und HOFMANNSTHAL verbringen ihre meiste Zeit hauptsächlich im Café Griensteidl, wo sie vor der Wirklichkeit mit den politischen Umbrüchen (Extremisierung durch die rechten Parteien) und der rasanten Technisierung zu fliehen versuchen. Das „unrettbare“ Ich wird thematisiert:

Definition 2.2.5 (Das „unrettbare“ Ich). Der Mathematiker und Physiker ERNST MACH begründete diese Theorie. Das Ich ist die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit, Verstand und Gefühl. Es setzt sich aus einem Komplex sich verändernder Elemente wie z.B. Erinnerungen, Stimmungen und Gefühlen zusammen, also ein Ergebnis der Einwirkungen der drei FREUDSCHEN Instanzen. So ergibt sich die Unmöglichkeit der Selbstergründung. Das widerspricht dem klassischen Bildungsideal, wo alle Facetten des Ichs ergründbar sind: „Cogito, ergo sum.“

Sprachskepsis/-krise

Sie beschreibt die Unzufriedenheit vieler Literaten und Wissenschaftler im 19. und 20. Jhd. über die Uneindeutigkeit der Sprache. Nach NIETZSCHE könnte man nur Metaphern zur Realitätsbeschreibung nutzen.

Epoche 2.2.6 (Expressionismus¹⁶ 1905-1925). Diese Epoche will die innere Wirklichkeit ausdrücken (lat. exprimere – ausdrücken). Durch den Bruch der Formalität, d.h. man entspricht nicht mehr klassischen Vorgaben bei Gedichten oder Dramen, wollte man Pessimismus, Aggressivität und Provokation vermitteln. Es wurden u.a. Farbsymbolik, Neologismen und Kontraste verwendet, um die „Ästhetik des Hässlichen“ darzustellen.

¹⁶Haben wir noch nicht gemacht, aber ich dachte das könnte euch helfen.

Kapitel 3

Detungsansätze

3.1 Arthur Schnitzler

Das unrettbare Ich

Die Radikale Psychologisierung der Novellentradition Dieser Deutungsansatz würde sich für eine Kombination mit dem „unrettbaren Ich“ eignen.

Kritik an die bürgerliche Emanzipation/Gleichberechtigung durch die Darstellung des inneren Wunsches nach einer Dominanzbeziehung

Traumnovelle

Albertine muss auf das Ausleben ihrer jugendlichen Sexualtriebe verzichten, um dem Ideal, mit jungen Jahren (sie war damals 17) in die Ehe zu gehen, zu entsprechen. Dieser *Triebverzicht* wird in ihrem Traum kompensiert, worin sie ihren Mann foltert und betrügt. Fridolin hingegen hat seine Sexualität vor der Ehe nicht zu unterdrücken brauchen. Die Thematisierung ehelicher Probleme wie der Wunsch nach außerehelicher Triebbefriedigung ist gesellschaftliches Tabu zur Zeit der Jahrhundertwende gewesen.

Leutnant Gustl

In dieser Novelle vorkommende Motive sind: Antisemitismus, Spielsucht, (militärischer) Ehrenkodex, Entehrung¹⁷ mit der daraus resultierenden Notwendigkeit des Suizids, Duelliertum, Café-Motiv, Autoritätsglauben. Das Buch besteht hauptsächlich aus einem Inneren Monolog. Dadurch bekommt der Leser einen direkten Einblick in die Ängste, Obsessionen, Sexualtriebe und Neurosen Gustls.

3.2 Thomas Mann

Tod in Venedig

Antiken- und Nietzsche-Rezeption In dem Buch „Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ beschreibt NIETZSCHE das Gegensatzpaar *apollinisch-dionysisch*¹⁸. Apollo steht für Form und Ordnung, während Dionysios für die Rauschhaftigkeit und Extase steht. Die vom Vater Aschenbachs vererbte apollinische Disziplin steht im Gegensatz zu dem dionysischen Temperament mütterlicherseits.

Der Dornenauszieher Dieser (vgl. Titelbild) wird als einen vom richtigen Weg abgekommenen Sünder gedeutet (*Erbsünde*). Zudem symbolisiert er Fruchtbarkeit und den Gott Priapos. Er drückt die vollendete Schönheit (s. *Ästhetizismus* in 2.2.1) aus. Die Statue symbolisiert die Homoerotik.

Das mythologische Motiv der Todesboten Die Wichtigsten Hadesführer¹⁹ sind:

- Tadzios Gebärde „ins Verheißungsvoll-Ungeheure“ (Darstellung als Hermes, der Seelen in die Totenwelt begleitet.)
- frecher Sänger, Gondoliere (Charon, Fährmann)
- Granatapfelsaft (Persephone-Mythos: Kostet man von dem Granatapfel des Hades, kommt man nicht mehr aus dem Totenreich hinaus. Persephone begeht diesen Fehler und verfällt dem Hades für die Ewigkeit. Eros und Thanatos werden hier verbunden wie in 2.2.)

¹⁷Der Bäckermeister Habetswallner griff an seinen Säbel (# Phallussymbol), beleidigt Gustl als „dumme[n] Bub“. Dieser sieht sich durch die Beleidigung von einem rangniedrigen Bäcker höchst entehrt, wodurch er sich umbringen muss.

¹⁸Man kann dies sehr gut mit dem Ich-Zerfall verbinden.

¹⁹Sprachlich-stilistisch treten sie in Form von Allegorien auf.

- Wanderer: Ähnlichkeit mit den Satyren, den Begleitern des Dionysos

Dekadenz-Motive

- Venedig mit seinem „leis fauligen Geruch von Meer und Sumpf“, worin sich die Cholera leicht ausbreiten kann.
- Die apollinische Seite Aschenbachs verfällt in einen rauschhaften, sinnlichen Hang zum Dionysischen. Sein asketisches Leben wandelt sich in die homophiles Verliebtsein zu Tadzio.
- Tadzios Zähne sind schlecht. Laut Aschenbach wird der Knabe nicht alt, was ihn mit „Genugtuung“ erfüllt.
- Das dauernde Verdrängen und Durchhalten des Protagonisten mündet in eine Alterskrise, die nicht nur ihn, sondern auch das Bürgertum betrifft. Der Versuch, die Dekadenz mit der bürgerlichen Moral zu verdecken, scheitert.

Lukács-Rezeption „Dass der Liebende göttlicher sei als der Geliebte“, ist eine Übernahme von LUKÁCS „Die Seele und die Form“.